

sich dies als ganz unmöglich erwiesen und nachdem inzwischen Weiland die ihm angebotene Stellung abgelehnt hatte, entschloss sich Dümmler, noch zuletzt durch einen dringenden Brief Sybels beschworen, im Frühjahr 1888 die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

Am 9. Mai wurde er zum Vorsitzenden der Centraldirection ernannt und siedelte nach Berlin über. Im Laufe der oben erwähnten Verhandlungen von 1873 hatte Waitz ihm einmal geschrieben, dass er für die Organisation der Monumenta nicht eine monarchische Ordnung — in der Art von Pertz — sondern eine mehr republikanische Verfassung für wünschenswerth halte. Mehr nach diesem Grundsatz als nach dem Vorbilde von Waitz, dem die Wucht seiner mächtigen Persönlichkeit in allen Körperschaften, denen er angehörte, gleich wie von selbst, eine Herrscherstellung verschaffte, hat Dümmler seine Aufgabe aufgefasst. Er hat die den einzelnen Abtheilungsleitern nach den Satzungen der Centraldirection zukommende Selbständigkeit nie angetastet und nur mit leisen Mahnungen und klugem Rathe auf sie eingewirkt, indem er doch die Einheitlichkeit des grossen Unternehmens sorgsam zu wahren wusste. Die Aeusserlichkeiten der Geschäftsführung erledigte er mit sorgfältigster Gewissenhaftigkeit; seinen Bemühungen gelang es, nicht nur die Begründung einer zweiten etatsmässigen Stelle in der Centraldirection, die O. Holder-Egger übertragen wurde, sondern auch eine dringend wünschenswerth gewordene Vermehrung unserer finanziellen Ausstattung zu erwirken, so dass er sich schon hierdurch die grössten Verdienste um die Entwicklung der Monumenta erworben hat; unter ihm wurden dann 1894 auch für Archiv und Bibliothek der Centraldirection eigene Diensträume im Amtsgebäude des Reichsversicherungsamtes überwiesen.

Auch die Publicationen schritten in den vierzehn Jahren seiner Leitung aufs rüstigste fort; und er selbst, so ungern er auf die Ausführung anderer Lebenspläne verzichten mochte, hat ihnen seine ganze Arbeitskraft gewidmet. Zu der Leitung der Abtheilung Antiquitates, die er erst im Jahre 1900 an Traube abgab, übernahm er die der Quartserie der Scriptorum und die der Epistolae, die Wattenbach niedergelegt hatte, und er hat sich an der Editionsthätigkeit selbst aufs eifrigste betheiligt. Zu den Epistolae aevi Karolini steuerte er schon im ersten Bande die Ausgabe der Bonifazbriefe bei; der zweite Band, in dem die Alchvinbriefe das Hauptstück bilden, rührt